Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 274. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitteilnehmer.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr.
Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonnabend, 13. Juni 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Sozial-Illusionen.

In unserer Großindustrie sind verschiedene Meinungen über die beste Art ihrer Vertretung im Parlamente entstanden. Unsere Schwerindustrie kann auch verlangen, daß die hier näher stehenden Parteigruppen den überaus wichtigen industriellen Bestandteil unserer Volkswirtschaft durch sozialistische Experimente nicht in Gefahr bringen; sie kann verlangen, bei den gesetzgeberischen Arbeiten auf den Gebieten der Gewerbe- und Sozialpolitik gehört und berücksichtigt zu werden. Der langjährige Leiter des Staatssekretariats des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner hatte nach der Ueberzeugung vieler mit dem praktischen Leben in enger Beziehung stehenden erwerbstätigen Männer und einer großen Anzahl Parlamentarier die Fühlung mit dem praktischen Leben verloren. Wie jeder Spezialist hatte er sich in die Gedankengänge der extremen Sozialpolitiker so hineingearbeitet, daß bei seinen Plänen es manchmal den Anschein hatte, als ob er die Industriellen als quantité négligeable ansähe, als ob er die Grenzen, die zwischen den Realitäten dieses Lebens und der sozialen Utopie verlaufen, nicht mehr erkennen könne. Und doch warnen auf diesem Gebiete eine Reihe Ereignisse der Gegenwart wie der Geschichte, sich den Träumen der Sozialillusion hinzugeben, im Interesse des Staates, des Betriebes und last not least der Beglückten selbst.

Ein heißumstrittenes Gebiet ist seit einigen Jahren das der Tarifverträge. Ihre energischen Verfechter sehen in ihnen den Beginn des goldenen Zeitalters zwischen Unternehmer und Arbeiter. Ja, wenn dem nur so wäre! Wie ist es aber in Wirklichkeit?

Die Massenorganisation der Arbeiter in den Gewerkschaften und Gewerkvereinen, die zu starken Kampforganisationen sich auswuchsen, haben auch die Arbeitgeber veranlaßt, sich zu starken Verbänden zusammen zu tun. Der einzelne Meister, der einzelne Betriebsunternehmer steht heute der Gewerkschaft nicht mehr machtlos gegenüber, hinter ihm steht in dem größten Teile unseres Handwerks und der Industrie sein Arbeitgeberverband. Im Gegensatz zur Schwerindustrie ist das Arbeitsverhältnis im Handwerk schon fast durchweg durch Tarifverträge geregelt. Sie haben auch zweifellos manches Gute gestiftet. Sie haben die gerade im Handwerk starke unlautere Konkurrenz dadurch zurückgedrängt, daß diese Konkurrenz nicht mehr auf Kosten des Arbeitslohnes getrieben werden kann. Aber auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß auch die Arbeitstarifverträge eine Schraube ohne Ende geworden sind. Nirgends ist wie in England die „gleitende Skala" eingeführt, die erlaubt, in Zeiten schlechter Konjunktur auch die Löhne mit Genehmigung der Gewerkschaft herabzusetzen, stets handelt es sich nur um ein Herauf! Damit der Arbeitsvertrag jederzeit unterbrochen werden kann, das heißt, damit höhere Lohnforderungen gestellt werden können, ohne daß dem Arbeiter ein Kontraktbruch vorgeworfen werden kann, sind die Kündigungsfristen in diesen Tarifverträgen meistens beseitigt. Kurz: die Zahl der Streiks hat bisher in Deutschland durch die Ausdehnung der Tarifverträge nicht ab-, sondern zugenommen.

Dabei sind diese Kämpfe viel schärfer und nachhaltiger geworden, sie werden mit viel größerer Erbitterung als früher geführt. Entsprechend den weit größeren Machtmitteln, die hinter den beiderseitigen Verbänden stehen, sind die Verluste eines Streiks oder einer Aussperrung unverhältnismäßig gestiegen. Und diese Kämpfe werden allem Anschein nach in den nächsten Jahren noch sehr viel rücksichtsloser und erbitterter werden, Pardon wird nicht gegeben, Streik und Boykott auf der einen, Aussperrung auf der anderen Seite sind die Waffen, die versuchen, den wirtschaftlichen Widersacher bis zum Ruin seiner Existenz niederzuringen.

*

Die „konstitutionelle Fabrik" hat so trotz mancher Ansätze keinerlei Aussichten auf Verwirklichung; wo es bisher versucht worden ist, sie ins Leben überzuführen, ist das Experiment kläglich gescheitert. In einer Zahl konkurrenzloser Betriebe, wie etwa der optischen Anstalt von Zeiß in Jena, mag sich ja eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter, ein ziemlich weitgehendes Recht der Arbeiterausschüsse, eine Art Selbstverwaltung der Wohlfahrtseinrichtungen ermöglichen lassen. Aber selbst hier ist doch Vorsorge getroffen, daß die eigentliche Leitung der Fabrik dem Einflusse der Arbeiter entrückt ist, kommunistischen und sozialistischen Experimenten dieser Monopolindustrie auszuziehen, hat selbst der Begründer dieser Zeißstiftung, der Professor Abbé, vermieden. Mit Recht.

Bisher sind die Versuche, die Arbeiter auch an der Leitung von Unternehmungen in führender Stellung zu beteiligen, fehlgeschlagen. Arbeitergenossenschaften rentieren im allgemeinen recht schlecht, soweit sie Werk- oder Produktivgenossenschaften sind. Mit starkem braunschweigischem Staatszuschuß hat sich in dem Harzstädtchen Tanne bei der Nüchternheit der dortigen Arbeiterschaft ein gewisser kleiner Erfolg der dortigen Hütten-Arbeitergenossenschaft herausgestellt, aber schon in dem Nachbarstädtchen Wieda hat dessen weit lebenslustigere Arbeiterbevölkerung ihre Genossenschaftszugehörigkeit fast zum reinen Lohnverhältnis zurückgeführt. Daß sonst die Arbeiter-Werkgenossenschaften alles andere als Musterbetriebe sind, ist selbst aus den Spalten der Arbeiterpresse hinlänglich bekannt. Neu-Seeland, das sogenannte Eldorado dieser Versuche, ist nahe dem Zeitpunkte, wo diese ganze Herrlichkeit zusammenbricht.

Ganz versagt haben bisher alle kommunistischen Experimente in rein agrarischen Betrieben von Robert Owen, um einen Sozialillusionisten aus älterer Zeit zu nennen, bis zu der scheinbar so modernen Hertzkaschen Freilandgesellschaft, die den Kilimandscharo kaum erreicht hat. In Afrika ungern gesehene Farmbummler wurden die Teilnehmer. Sie werden immer scheitern, weil alle diese Sozialphantasten sich einen Begriff vom Menschen zurecht gemacht haben, wie er sein könnte, aber nicht, wie er in Wirklichkeit ist. An diesem starken Erdenrest, den jeder bodenständige Staatsbürger mit sich herumschleppt, scheitert die graue Theorie.

Deutsches Reich.

* **Die Enthüllungsfeier der Büste Bismarcks in der Walhalla.** Zur Teilnahme an der am 29. d. M. stattfindenden feierlichen Enthüllung der Büste Bismarcks in der Walhalla bei Regensburg sind, wie aus München gemeldet wird, gestern der kaiserliche Hof und die obersten Reichsbehörden eingeladen worden.

* **Se. Maj. der Kaiser,** welcher am Freitag um 5¾ Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen hatte, traf auf dem Truppenübungsplatze Döberitz gegen 6½ Uhr ein und besichtigte das Regiment Gardes du Corps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück des Offizierkorps der beiden Regimenter im Kasino des Lagers, an welchem Seine Majestät teilnahm. Um 12¼ Uhr verließ der Kaiser Döberitz und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

* **Die Frau Kronprinzessin** ist Freitag abend in Oels eingetroffen und hat sich sofort nach Klein-Ellguth begeben.

* **Der neue amerikanische Botschafter** in Berlin, Dr. Hill, ist dort eingetroffen.

* **Das Königliche Staatsministerium** trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten von Bülow am Freitag zu einer Sitzung zusammen.

* **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht** die neue Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908, ferner eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, für die afrikanischen Schutzgebiete und die Südseeschutzgebiete Vorschriften und Anordnungen zu erlassen betreffend die Einrichtung der Verwaltung und das Eingeborenenrecht und die Gerichtsbarkeit über Eingeborene, auch soweit Nichteingeborene beteiligt sind.

* **Erleichterung des Wechselprotestes auf dem Lande.** Im Nr. 32 des Reichsgesetzblattes ist nunmehr das Gesetz betr. die Erleichterung des Wechselprotestes vom 30. Mai 1908 und die Bekanntmachung des Textes der Wechselordnung in der vom 1. Oktober an geltenden Fassung veröffentlicht und zwar mit dem Datum des 3. Juni 1908. Wir machen nochmals vornehmlich die ländlichen Interessenten darauf aufmerksam, wie durch Benutzung des „Postprotestes" die Kosten des Wechselverfahrens sehr erheblich verbilligt werden können. Künftig kann nun der Wechselprotest bei Beträgen bis 800 Mk. durch Postbeamte erhoben werden. Die Post nimmt dafür Gebühren von 1 Mk. für Wechsel bis zu 500 Mk. und von 1,50 Mk. für höhere Wechsel in Aussicht. Bei Benutzung der Post für Proteste über Land fallen die Tagegelder und Reisekosten der Protestbeamten fort, welche namentlich bei geringen Wechselbeträgen einen unverhältnismäßig hohen Betrag ausmachen. Der Wechselschuldner, der sich meist schon in drückender Lage zu befinden pflegt, wird dadurch sehr wesentlich erleichtert. Der kleine und mittlere Gewerbetreibende, alle Mitglieder von Kreditgenossenschaften, die meist mit Wechseln arbeiten, profitieren von der schuldnerleichternden Wirkung der Novelle. Sie ist so zweifellos ein, wenn auch nur kleineres Mittel zur Hebung der Lage des Mittelstandes und des Handwerkers und so als soziale Tat dem Reichstage und seiner Blockmehrheit zu verbuchen.

* **Deutschland und Belgien.** Die Ratifikationsurkunden zu der am 16. Oktober 1907 in Brüssel unterzeichneten Uebereinkunft zwischen Deutschland und Belgien betreffend den Schutz an Werken der Literatur und Kunst und an Photographien sind am Freitag in Brüssel ausgewechselt worden.

* **Kiautschou.** Durch die neuen Scheidemünzen deutschen Gepräges, welche für das Schutzgebiet in Aussicht genommen sind, soll, wie wir gegenüber anderen Nachrichten erfahren, ein selbständiges Vorgehen der Kolonie hinsichtlich der dortigen Währungsverhältnisse nicht in die Wege geleitet werden. Eine solche Maßnahme erscheine schon darum ausgeschlossen, weil unser Schutzgebiet einen Transitplatz zwischen Seehandel und Hinterlandshandel, nicht aber selbständiges Wirtschaftsgebiet darstellt, und nur ein solches könnte es unternehmen, sein Geldwesen zu isolieren, ohne wirtschaftlich nachteilige Folgen befürchten zu brauchen. Für den Großverkehr sind die neuen Münzen überhaupt nicht bestimmt; sie sollen lediglich die kleineren Geschäftsleute vor den 10 bis 15 Prozent betragenden Verlusten bewahren, die das Platzgeschäft in Tientsin und anderen Städten des Ostens heute beim Umtausch der in den verschiedenen chinesischen Provinzial-Münzstätten unterwertig ausgeprägten Teilmünzen des chinesischen Dollars erleidet. Ueber die Stückelung, Legierung und Zeichnung der neuen Münzen steht Näheres zurzeit noch nicht fest, nach der kürzlich erfolgten generellen Einverständniserklärung des Reichsschatzamtes werden die entsprechenden Vorschläge von außen abzuwarten sein. Voraussichtlich werden zunächst Fünf- und Zehn-Centstücke beschafft werden, die in Deutschland geprägt und — nicht vor nächstem Frühjahr — mit einem Transportdampfer nach der Kolonie überführt werden, wo sie das Gouvernement im Verordnungswege einführt und ihre Ausgabe und Einlösung überwacht.

* **Deutsch-Ostafrika.** Mit der Fortführung der Bahnlinie Dar-es-Salaam—Mrogoro bis Tabora ist vor acht Tagen begonnen worden. Auf der ganzen Strecke sieht man jetzt etwa 1500 Schwarze, die mit Erdarbeiten beschäftigt sind. Die 699 Kilometer lange Bahnlinie bis Tabora kostet 70 Millionen Mark, also 100 000 Mk. für das Kilometer.

* **Graf Hohenau.** Wie eine Berliner Korrespondenz von zuverlässiger Stelle erfahren haben will, hat der Kaiser den ihm vorgelegten Spruch des Ehrengerichts gegen den Grafen Hohenau bestätigt. Der Spruch lautete, wie erinnerlich, auf Entfernung aus dem Heere.

* **Die Marokkaner in Berlin.** Die „Deutsche Marokko-Ztg." teilt in ihrer letzten Nummer mit, daß die Abgesandten Mulay Hafids in Berlin der Parade des Gardekorps beigewohnt und außerdem ein im Garten des Auswärtigen Amtes veranstaltetes Wohltätigkeitsfest besucht haben. Hierzu muß bemerkt werden, daß beide Tatsachen zwar zutreffend sind, daß aber eine amtliche Mitwirkung dabei nicht in Frage stand. Der Besuch der Parade wie des Wohltätigkeitsfestes war gegen Löjung einer Zutrittskarte jedermann, also auch den Marokkanern, gestattet.

* **Die deutschen Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg,** deren Besuch in England am Freitag zu Ende ging, konnten nicht mehr Schloß Windsor besuchen. Sie richteten daher eine Dank- und Ergebenheitsadresse an König Eduard, auf die sie von seinem Geheimsekretär Lord Knollys eine in freundlichen Worten gehaltene Antwort erhielten.

* **Die englische Königsjacht** „Victoria and Albert" ist, gefolgt von den Begleitschiffen, Freitag nachmittag 5 Uhr bei heftigem Gewitterregen vor Kiel eingetroffen. Die deutschen Kriegsschiffe mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp salutierten die Königsstandarte mit 21 Schuß. Die Königsjacht und vier englische Torpedobootszerstörer liefen alsdann in den Kanal ein, während die englischen Panzerkreuzer um Kap Skagen nach England zurückkehren.

* **Friedrich Naumann** fordert in seiner „Hilfe" zum Zusammenarbeiten der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten auf, indem er dort schreibt:

„Auf zur Unterwühlung des elendesten aller Wahlrechte! Wie jämmerlich dieses Wahlrecht ist, haben wir von neuem erlebt. Es ist ein offizieller Apparat zur Fälschung der Volksmeinung. Solange dieses Wahlrecht besteht, darf es keinen Frieden und keine Ruhe mehr geben in Preußen. Freisinnige und Sozialdemokraten müssen gemeinsam die Menschen aufrütteln zur Beseitigung des preußischen Wahlelends, statt daß sie sich gegenwärtig beißen und fressen. Diese Gemeinsamkeit ist sehr schwierig, weil die Sozialdemokratie freisinnige Kreise wegnehmen will und deshalb wild und maßlos auf den Freisinn schimpft, aber der Verstand wird doch schließlich allen Mitgliedern der Linken sagen, daß jedes überflüssige Streiten nur ein Vergnügen der Konservativen ist. Von da aus muß die beiderseitige Taktik innerhalb des Landtages eingerichtet werden."

Diese Aufforderung zur Unterwühlung der Staatsverfassung hat es dem „Berl. Tageblatt" angetan. Es bemerkt dazu: „Dieser Auffassung schließen wir uns durchaus an" und verlangt, daß auch freisinnige und sozialdemokratische Wahlmänner gegen konservative zusammenarbeiten müssen. Die Wahlen haben aber bewiesen, daß das preußische Volk sich von dem demokratischen blinden Fanatismus Naumanns und des „Berliner Tageblatts" so wenig wie von Bebel und Singer bestimmen läßt. Bei Naumann darf man sich bei der radikalen Entwickelung, welche er genommen hat, über nichts mehr wundern.

* **Der internationale Bergarbeiterkongreß** in Paris nahm einen Antrag auf Schaffung einer Inspektion durch Kontrolleure an, deren Mitglieder aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen und von diesen ernannt sein sollen und deren Aufgabe darin bestehen soll, die häufigen Grubenunglücksfälle zu verhüten. Der Kongreß stimmte sodann einem Antrage der französischen und englischen Delegierten zu, der sich gegen die Kriege ausspricht. Die österreichischen Delegierten lehnten es ab, sich an der Diskussion über diesen Gegenstand zu beteiligen und erklärten, daß diese Frage vor einen politischen Kongreß gehöre. Sodann überwies der Kongreß die Fragen eines jährlichen Urlaubs für Bergarbeiter und der Einsetzung eines Bergarbeiter-Feiertages dem internationalen Komitee. Der Kongreß beschloß endlich, im nächsten Jahre in Belgien zu tagen. Nach der Wahl des Bureaus wurde die Tagung geschlossen.

Ausland.

Präsident Fallières und der Zar. Wie aus Paris gemeldet wird, steht es fest, daß der Besuch des Präsidenten Fallières bei dem Zaren nicht in Petersburg, sondern gleichfalls in den Gewässern von Reval stattfinden wird.

Oesterreich-Ungarn. Der Festzug, der, wie berichtet, am Freitag aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef in Wien veranstaltet wurde, langte um 10 Uhr vormittags beim Kaiserfestplatz an. Auf der Terrasse saßen die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190806132-14/fragment/page=0001

Kaiser begab sich von der Hofburg in das Kaiserzelt, wo der Ehrenpräsident und der Komiteepräsident Ansprachen hielten, auf welche der Kaiser erwiderte. Nachdem die letzte Gruppe des Zuges den Kaiserplatz passiert hatte, brachten die Sänger eine Huldigungsserenade dar, welche mit der vom Publikum jubelnd aufgenommenen Volkshymne schloß. Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache an den Kaiser und schloß mit Hochrufen, die ein tausendstimmiges begeistertes Echo fanden. Bei den letzten Worten des Bürgermeisters verständigte eine mit sämtlichen Kirchtürmen verbundene elektrische Leitung die Türmer, und gleichzeitig setzten alle Glocken ein, um mit dem Hoch des Bürgermeisters und der Volksmassen, sowie dem „Gott erhalte Franz den Kaiser" der Sänger einen mächtigen Schlußakkord zu bilden. Der Kaiser dankte innigst für die Huldigung. Nunmehr läuteten alle Kirchenglocken Wiens. Nach dreistündigem Aufenthalt auf dem Festplatz kehrte der Kaiser mit der gesamten Familie in die Hofburg zurück.

Frankreich. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der die Freiheit der Abstimmung sichern soll. — Im Senat wurde am Freitag der Rückkauf der Westbahn erörtert. Finanzminister Caillaux sprach zur Sache.

Niederlande. In der Kammer erklärte der Ackerbauminister, daß die Viehseuchen in Holland erloschen seien. Die darauf bezüglichen Vorsichtsmaßregeln werden daher aufgehoben werden.

Rußland. Aus Tiflis kommen aufregende Nachrichten. Beim Leichenbegängnis des Russenführers Gorbatchow kam es zwischen Revolutionären, die einen Ueberfall auf den Leichenzug machten, und den Kosaken zu erbitterten Kämpfen. Auf beiden Seiten wurde geschossen, und es gab viele Tote und Verwundete.

Nach einer Meldung aus Reval ist am Freitag um 10 Uhr 25 Min. die Kaiserjacht „Standart" mit den Majestäten und der kaiserlichen Familie an Bord in See gegangen. Frühmorgens ging die Jacht „Poljarnaja Swesda" mit der Kaiserin-Mutter, der Großfürstin Olga und deren Gemahl in See. Zugleich mit den Jachten ist auch das auf der Reede ankernde russische Geschwader abgegangen.

Persien. Der „Köln. Ztg." wird aus Teheran vom 12. cr. telegraphiert, die Provinzen wollen den Schah absetzen. Ueber 500 bewaffnete Mitglieder der Geheimen Gesellschaft hielten die Gegend des Parlaments zwei Tage besetzt. Der Schah ließ sie auffordern, weg zu gehen und sandte Kosaken hin, worauf sie sich zurückzogen. Das Ansehen des Schahs wächst.

Serbien. Die Nachrichten von Wiener Blättern, die serbische Regierung habe beschlossen, zu demissionieren, sind, wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, nicht zutreffend. Auch die Nachrichten anderer auswärtiger Blätter über eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro entsprechen nicht der Wahrheit.

Aus Nah und Fern.

Das Urteil gegen den Schiffsfähnrich Ullmo sollte nach einer Meldung aus Toulon am Freitag verlesen werden. Als der Verurteilte erschien, ertönten Pfiffe und Verwünschungen. Ohne zu zucken, hörte er die Verlesung des Urteils an, brach aber in einen Tränenstrom aus, als im gegebenen Augenblick sein Degen zerbrochen und ihm vor die Füße geworfen wurde. Unmittelbar darauf wurde Ullmo unter feindlichen Kundgebungen der Menge, die der Degradation schweigend beigewohnt hatte, ins Marinegefängnis zurück und von dort nach Anlegung von Zivilkleidern ins Zivilgefängnis überführt. Zwischenfälle kamen nicht vor. Der gesamte Vorgang machte großen Eindruck auf die zum Ordnungsdienst befohlenen Rekruten.

Vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision ist Freitag nachmittag das Urteil im Soldatenmißhandlungsprozeß gefällt worden. Es lautet gegen den Sergeanten Balk auf ein Jahr, drei Monate und einen Tag Gefängnis und Degradation, gegen den Vizefeldwebel Holzapfel auf ein Jahr Gefängnis und Degradation, Biermann auf elf Monate und drei Wochen Gefängnis, Walter auf vier Wochen gelinden Arrest. Die Angeklagten Feldwebel Buschhop und Leutnant von Bültzingslöwen wurden freigesprochen.

Schwerer Grubenunfall. Freitag mittag verunglückte ein Steiger in dem in Abteufung befindlichen Schacht 2 der Bischowitzgrube bei Zabrze dadurch, daß sich der Schachtkübel, in dem er sich zur Ausfahrt befand, vom Seilfaden loslöste und in den etwa 250 Meter tiefen Schacht stürzte. Ein unterstehender Häuer wurde erschlagen und drei Bergleute verletzt. Die Leichen wurden geborgen.

Eine neue Beleidigungsklage der Olga Molitor findet vor dem Schöffengericht zu Karlsruhe am 23. Juni gegen den dortigen Bohemienschriftsteller Karl Waßmann statt.

Die Leiche des von den Cornettes de Bise abgestürzten deutschen Musikers Moebes ist nunmehr aufgefunden und nach Pouvry gebracht worden.

Kampf zwischen Ansiedlern und Krebsdieben. Ein Kampf entspann sich nach einer Meldung aus Pakosch am 10. cr. am Schlabauer See zwischen dem Besitzer des Sees und mehreren ihm zu Hilfe eilenden Ansiedlern und fünf Krebsdieben aus Radlowo. Die Radlowoer hatten unberechtigterweise im See Krebse gefangen, und als sie den Besitzer mit seinen Freunden kommen sahen, ergriffen sie die Flucht. Sie wurden aber gestellt. Es gelang, einen der Diebe abzufassen, der seine Mittäter genannt hat.

Im Schneesturm erfroren. Der in einer Papierhandlung in Konstanz angestellte 22jährige Kaufmann R. Heinitze ist zwischen dem Kräuterli und der Klubhütte auf Thierwies tot aufgefunden worden. Er hatte seinen Pfingsturlaub zu einem Ausflug auf den Säntis benutzt und ist einem Schneesturm erlegen und erfroren.

Zum Morde im Kölner Stadtwald. Die „Köln. Ztg." meldet: Der am Donnerstag als Leiche im Kölner Stadtwald aufgefundene Knabe ist der neunjährige Sohn des Schlossermeisters Hammer aus Lindenthal. Es ist noch zweifelhaft, ob der Knabe mit dem an Ort und Stelle aufgefundenen Stricke erdrosselt oder aber erhängt und dann abgeschnitten worden ist. Im Laufe der Nacht sind einige der Tat verdächtige Personen verhaftet worden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Merseburg**, 13. Juni. (Selbstmord) verübte in der Nacht zum Freitag der Regierungssekretär Hermann Moebuß von hier. Er ließ sich kurz hinter der Schkopauer Blockstation vom ersten Frühzuge überfahren und war sofort tot. Einige Stunden später wurde der Leichnam von Bahnbeamten gefunden. Was den allgemein beliebten Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Es wird (nach dem „Merseb. Corresp.") vermutet, daß die Furcht, geisteskrank zu werden, die Ursache des Selbstmordes ist. M. stand in den 50er Lebensjahren und war unverheiratet.

§ **Delitzsch**, 12. Juni. (Der landwirtschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch) hielt vergangenen Mittwoch seine zweite diesjährige Versammlung im „Hotel zum Schwan" unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Seiffert-Delitzsch. Der Herr Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß der frühere langjährige Kassierer des Vereins, Herr Stadtältester Teubner-Delitzsch, aus dem Leben geschieden sei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Als Gäste waren der Herr Königliche Landrat von Busse-Delitzsch und Herr Fleischhauer von der Landwirtschaftskammer Halle a. S. anwesend. Im geschäftlichen Teile der Versammlung wurde auf den Import von belgischen und englischen Stutfohlen und die Prämiierung bäuerlicher Wirtschaften durch die Landwirtschaftskammer aufmerksam gemacht. Es wurde beschlossen, mit der vierten diesjährigen Sitzung eine Prämiierung treuer Dienstboten zu veranstalten, wozu der Schriftführer die Anmeldungen bis zum 1. Oktober entgegennimmt. Des weiteren wurde beschlossen, Anfang Februar k. Js. im „Hotel zum Schwan" in Delitzsch einen Fütterungskursus durch Herrn Direktor Dr. von Spillner-Wittenberg nach der Kellnerschen Methode abzuhalten. Der zweite Teil umfaßte praktische Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft. Obenan standen die Fragen für die Fürsorge unserer ländlichen Arbeiter. Diese Fragen beantworteten die Herren Pfarrer Schräpler-Schenkenburg und Amtmann Rackwitz-Queis in eingehender Weise. Ueber die Gründung von Dampfpfluggenossenschaften berichtete Herr Genossenschafts-Instrukteur Fleischhauer-Halle a. S. Im Anschluß hieran wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Major Scheibe-Lemsel, Amtmann Seiffert-Delitzsch, Oekonomierat Sernau-Brehna, Hauptmann Oberländer-Günthersitz, Rittergutsbesitzer Lösch-Beerendorf, Fabrikdirektor Doktor Kunze-Delitzsch, Rittergutsbesitzer Lüdicke-Groß-Lissa, Amtsvorsteher Ehlicker-Kl.-Lissa, Amtmann Rockstroh-Dübernitz und Amtmann Karl Pfaff jun.-Nöthsch gewählt, welche mit den Vorberatungen betraut wurde. Recht interessant war der Vortrag des Herrn Reuter jun.-Kütten über den Wert des Kartoffelkrautes als Bakteriendünger. Nach Ansicht des Herrn Vortragenden soll das Kartoffelkraut nicht, wie es vielfach in hiesiger Gegend geschieht, verbrannt, sondern untergepflügt, mindestens aber auf den Wiesen als Dünger ausgestreut werden.

— **Halberstadt**, 12. Juni. (Maschinengewehr-Abteilungen.) In kurzer Zeit wird bekanntlich unsere Stadt eine Maschinengewehr-Kompagnie in Garnison erhalten. Ueber den Wert dieser neuen Spezialtruppe hat man sich bereits im russisch-japanischen Kriege im fernen Osten und in unseren eigenen Kämpfen in Südwestafrika ein Urteil bilden können. Die ersten Maschinengewehr-Abteilungen wurden am 1. Oktober 1901 errichtet. Gegenwärtig besitzt Preußen 13 Abteilungen, von denen sich zwei beim Garde-Korps, drei beim 1. Armeekorps, je zwei beim 14. und 15. Armeekorps und je eine beim 3., 4. 16. und 17. Armeekorps befinden. Die Abteilungen sind zumeist einem Jäger-Bataillon zugeteilt; auch beim Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 und beim Hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10 in Bitsch, die beide am 1. Oktober 1909 nach Naumburg und Goslar i. H. zurückverlegt werden, befinden sich solche Abteilungen. Außerdem besitzen die beiden königlich sächsischen und königlich bayerischen Armeekorps Maschinengewehr-Abteilungen, und beim ostasiatischen Detachement haben die 3. und 4. Kompagnie je einen Maschinengewehr-Zug. Jede Abteilung besteht aus sechs Gewehren, die beim Gebrauche von den Lafetten genommen und auf etwa 50 Zentimeter hohe Gestelle gestellt werden, so daß sie dem Gegner nur eine geringe Zielfläche bieten. Jede Abteilung hat einen Hauptmann oder älteren Oberleutnant als Führer und vier Oberleutnants oder Leutnants. Die Uniform der Abteilungen besteht aus graugrünem Tuche mit roten Klappkragen, Vorstößen, Schulterklappen, Besatzstreifen und schwedischen Aufschlägen. Eine Ausnahme bildet die dem Garde-Schützen-Bataillon zugeteilte Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, die Kragen und Aermelaufschläge dieses Truppenteiles trägt. Beide Garde-Maschinengewehr-Abteilungen tragen die gelben Gardelitzen. Als Kopfbedeckung dient der Jäger-Tschako aus gebräuntem Leder, dessen Kopfteil mit graugrünem Tuche überzogen ist. Auf den Tschakos tragen die Garde-Abteilungen weiße, die Linienabteilungen schwarze, und sämtliche Hornisten rote Haarbüsche. Das Lederzeug ist gelbgebräunt, ebenso die Stiefel und die Wickelgamaschen. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere sind beritten. Die Offiziere tragen die Bewaffnung der Infanterie-Offiziere; die Schützen sind mit dem Karabiner 88 und dem Seitengewehr 98 und die Unteroffiziere und Fahrer mit dem Revolver 83 und dem Artillerie-Säbel ausgerüstet. Bei den Friedensübungen werden die Abteilungen den Kavallerie-Divisionen, falls solche aufgestellt werden, zugeteilt. Die nicht berittenen Mannschaften erhalten ihren Platz auf dem Marsche auf dem Protzkasten und neben dem Gewehrlaufe angebrachten Sitzen, sodaß die Abteilung mit den berittenen Truppen Schritt halten kann. Zu diesen Ausführungen ihres auswärtigen militärischen Mitarbeiters bemerkt die „Halberst. Ztg.", daß sich eine Maschinengewehr-Kompagnie, wie wir sie nach Halberstadt bekommen, nicht ganz mit einer Maschinengewehr-Abteilung deckt. Die letztere dient, wie auch bemerkt ist, zur Verstärkung der Feuerkraft der Kavalleriedivision, während die Maschinengewehr-Kompagnie einem Infanterie-Regiment angegliedert ist, in dessen Schützenlinien die Maschinengewehre Verwendung finden. Deshalb sind auch die Kompagnie-Maschinengewehre nicht wie die der Abteilung vierspännig, sondern zweispännig bespannt und werden vom Bock aus gefahren.

— **Braunlage**, 12. Juni. (Der „Kartoffelstein".) Viele Besucher unseres schönen Braunlage haben wohl im Brandhai jenen einfachen Granitstein gesehen, auf dem die Worte stehen: „Hier wurden 1748 die ersten Versuche mit Anbau der Kartoffel gemacht." Dieser Stein hat seine Geschichte. In der Mitte des 18. Jahrhunderts herrschte längere Jahre Hungersnot im Harze. In dieser schweren Zeit erwarb der Jägermeister G. v. Langen ungefähr 2½ Hektar Land bei Braunlage und machte hier die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel, der außerordentlich gut gelang und das Mißtrauen der Harzer schnell beseitigte. Der „Langenstein" bei Braunlage, 1886 errichtet, gibt Zeugnis, daß man des ersten Anbaues der Kartoffel im Harze dankbar gedenkt.

— **Vom Eichsfelde**, 12. Juni. (Der Kaiser verlieh dem Geschlechte derer von Hanstein) aus Anlaß des Jubiläums des 600jährigen Besitzstandes der Familie an der Burg Hanstein das Präsentationsrecht für das Herrenhaus.

*

Allerlei aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten.

In Zerbst ist der Kanalarbeiterstreik beendet. — Der Kaiserliche Reichsbankdirektor Oskar Altenburg in Erfurt ist im 55. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben. — Bei einem Einbruch in das Besitztum der Witwe Hössel in Friedelshausen bei Wasungen sind den Dieben Wertpapiere und Bargeld in Höhe von 1625 Mark in die Hände gefallen. — Auf der Grube Leonhardt II bei Spora ist der ledige Arbeiter Ratzschke aus Loitzsch vom elektrischen Strom getötet. — In Müllersleben brach in dem Besitztum des Gutsbesitzers Libiaa Michel Feuer aus und legte Stall und Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde ein Arbeiter H. verhaftet. — Dem Verlagsbuchhändler Dr. med. et phil. Gustav Fischer in Jena ist der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen worden. — In Prettin wählten die Stadtverordneten den Bürgermeister Huth auf eine fernere Amtsperiode von 12 Jahren zum Stadtoberhaupt wieder. — In Bad Kösen ist die aus privaten Mitteln erbaute Wandelhalle vor dem Gradierwerk der öffentlichen Benutzung übergeben worden. — Die Erfurter Strafkammer verurteilte den Pferdehändler Felix Möhring aus Dornheim bei Arnstadt wegen Betruges im Pferdehandel zu vier Monaten Gefängnis. — Wegen Wechselfälschung, begangen zum Schaden des Oberweißbacher Spar- und Darlehnvereins, erhielt der Agent Anton Stein aus Oberweißbach von derselben Strafkammer ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Kongresse und Ausstellungen.

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bremen.

Die Hauptversammlung am Freitag wurde von dem Präsidenten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einer Ansprache und einem Ueberblick über die Entwickelung der Gesellschaft während des letzten Jahres eröffnet. Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindequist sprach seinen Dank dafür aus, daß es der Kolonialverwaltung so leicht gemacht werde, mit der Kolonialgesellschaft in Verbindung und in enger Fühlung zu bleiben. Sodann wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1907 debattelos genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und die Wahl der Vertrauensmänner zur Prüfung der Jahresrechnung vorgenommen. Der eingebrachte Antrag auf Schaffung einer Kolonialgesetzgebung wird zurückgezogen, da eine Kommission des Reichstages in gleichem Sinne arbeitet. Zu dem nächsten Punkte, die Eingeborenenfrage im Hinblick auf die wirtschaftliche und politische Entwickelung unserer tropischen Kolonien, sprachen die Herren Konsul a. D. Wohsen und Reichstagsabgeordneter Stabsarzt a. D. Dr. Arning, deren Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich u. a. Geheimrat Dr. Paasche beteiligte, der für die weiße Kleinsiedelung eintrat und die verdienstvolle Tätigkeit der Missionen anerkannte. Konsul a. D. Wohsen führte in seinem Vortrage etwa folgendes aus:

Die Kolonialgesellschaft, die doch das Gewissen in der kolonialen Bewegung darstellen soll, darf an dieser wichtigen Frage nicht vorübergehen. Zur wirtschaftlichen Ausnutzung unserer tropischen Kolonien gibt es drei Wege: 1. Besiedelung des Landes durch Weiße; 2. Anlagen von Plantagen und Großbetrieben; 3. Heranziehung der Eingeborenen zur selbständigen Arbeit in Kleinbetrieben. Das für europäische Ansiedler im deutschen Afrika in Betracht kommende Land ist klein, so klein, daß schon jetzt über Platzmangel geklagt wird. Togo und Kamerun scheiden für die Besiedelung von vornherein aus. Nur die Hochländer in Ostafrika sind für Weiße bewohnbar. Noch größer sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für den europäischen Ansiedler. Eine Siedelung wird nur dann erfolgreich sein, wenn die Kolonisten draußen ebensogut und besser vorwärts kommen als in der Heimat, wenn sie keinen Raubbau treiben und sich nicht auf Kosten anderer Elemente bereichern. Diese Bedingungen werden nur von ganz tüchtigen Landarbeitern erfüllt werden können, und selbst diese werden im günstigsten Falle als Frucht ihrer Tätigkeit ein mühevolles, entbehrungsreiches Leben vor sich sehen. Das Zusammenleben der weißen und schwarzen Rasse wird zudem stets zu Unzuträglichkeiten führen. Der Europäer wird vor dem Schwarzen stets eine Bevorzugung erwarten. Er wird unter Umständen sogar verlangen, daß das wirtschaftliche Vorwärtsstreben des Eingeborenen zu gunsten des Europäers unterdrückt wird. Das wäre dann auf die Dauer unhaltbar und ebenso ein ungerechter Zustand. Der Europäer wird in den Tropen stets nur als Leiter und Aufseher, nicht als eigentlicher Arbeiter tätig sein dürfen. Die Intelligenz, die geistige Spannkraft, das Kapital des Europäers im Verein mit der Arbeitskraft des Eingeborenen können allein in den Kolonien dauernde Werte schaffen. Das beste Mittel hierzu erscheint vielen die Plantagenwirtschaft, in der der Eingeborene unter dem Europäer und für ihn arbeitet. Man muß jedoch zugeben, daß hierbei der Erfolg der Plantagenunternehmungen den Erwartungen auch nicht entfernt entsprochen hat. Die Beschaffung der Arbeiter hat oft Schwierigkeiten gemacht, das wird nur besser werden, wenn die Arbeiter auf den Plantagen angemessen bezahlt und anständig behandelt werden. Vor allem muß jede Art von Zwangsarbeit vermieden werden.

Aber auch wenn die Arbeiterfrage zu allseitiger Befriedigung gelöst sein wird, wird es noch nicht möglich sein, unsere Kolonien allein durch die Plantagen zu heben. Der aussichtsreichste Weg ist vielmehr der, die Eingeborenen zur Selbständigkeit noch mehr heranzuziehen, zu der rationellsten Bewirtschaftung des Ackers mitzuwirken, ihnen neue Kulturen zu zeigen, durch Bau von Verkehrsmitteln ihnen Ersatzmöglichkeiten zu einem rentablen Preise zu sichern. Die jetzige Eingeborenenkultur zeigt, was der Eingeborene will und arbeiten kann. Diese seine Willigkeit und Fähigkeit müssen wir Europäer ausnutzen dadurch, daß wir sie nach jeder Seite hin entwickeln und steigern. Wir müssen die Eingeborenen zu vollen Mitarbeitern machen und ihnen zeigen, daß zwischen uns eine Interessengemeinschaft besteht. Wir brauchen eine intelligente vorwärtsstrebende und steuerkräftige Eingeborenenpolitik.

Der zweite Referent, Stabsarzt a. D. Dr. Arning, hob folgendes hervor:

Ich kann in vielem dem Vorredner zustimmen, aber nicht in allem. Mancher, der früher Skeptiker war in bezug auf unsere Kolonien, hat sich heute schon bekehrt. Ein alter Afrikaner, der vor zehn Jahren beim Lagerfeuer von einer unserer Kolonien sagte, sie wäre gut, aber nur für die Schutztruppe (Heiterkeit), er ist heute einer der größten Farmer in derselben Kolonie. Der Redner besprach insbesondere die Ansiedlungsfähigkeit unserer Kolonien. Vom klimatischen Standpunkte aus sei eine Besiedelung an vielen Orten möglich, auch wirtschaftlich sei sie durchzuführen. Die Baumwollenkultur bringt dort am meisten, wo dem Schwarzen der Schnaps zugänglich ist. Wenn man dem Schwarzen Schnaps gibt, so arbeitet er intensiv, sonst nicht. Trotzdem trifft im allgemeinen das, was man über die Faulheit der Neger sagt, nicht zu. Sie verrichten häufig auch selbst schwere Arbeit. Freilich gang ohne weiteres arbeitet der Neger nicht. Er ist ja dazu nicht gezwungen. Ein gewisser leichter Druck wird nötig sein, um ihn zur Arbeit zu erziehen. Dieser Ansicht sind die Missionare ebenfalls. Die Arbeiteranwerbung muß organisiert werden. Die Steuern müssen so eingerichtet werden, daß die Leute gezwungen sind, irgend etwas zu tun. Daneben müssen wir auch die Kulturaufgaben in Afrika tun. Ebenso warten große sanitäre Aufgaben auf uns, denn die Eingeborenen leiden unter den Tropenkrankheiten nicht weniger als die Europäer. Wir dürfen auch die ideale Hebung des Negers unter keinen Umständen vernachlässigen. Ich trete nicht für den allgemeinen Schulzwang ein, wohl aber soll jeder Schwarze, der sich in den Elementarfächern ausbilden will, dazu Gelegenheit haben. Man sagt so, der Schwarze, der lesen und schreiben kann, wolle nicht mehr arbeiten. Das mag jetzt sein, da nur wenige lesen und schreiben können. Da gibt es eben Bildungsgigerl. Je mehr Schwarze aber lesen und schreiben können, desto rascher werden diese Typen verschwinden. Wenn wir die Eingeborenen individuell heben und in ihrer Gesamtheit wirtschaftlich stärker machen, ihr Zivilisationsniveau erhöhen, dann werden wir eine Bevölkerung bekommen, die wirtschaftlich wertvoller ist als heute. Ein Volk von Schwarzen und Weißen können wir nicht schaffen. Die Schwarzen werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190806132-14/fragment/page=0002

je gebildeter sie werden, immer mehr das Gefühl haben, daß sie die Beherrschten sind und wir die Herrscher. Es wird also notwendig sein, trockenes Pulver und eine starke Boma (Burg) stets zu haben. Der Redner schließt mit der Forderung der kleinen Ansiedelung der Neger, der Unterstützung des Plantagenbaues und der Hebung der Eingeborenenkultur. Wenn wir das tun, dann werden wir dem Vaterlande und unseren Kolonien von Nutzen sein. (Beifall.)

Darauf trat eine Pause ein.

— **Die geheime Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins,** für die zwei Tage in Aussicht genommen waren, hat, wie uns aus Danzig gemeldet wird, bereits am Freitag ihren Abschluß gefunden und einen friedlichen Verlauf genommen. Zu verdanken ist dies dem energischen Eintreten des westpreußischen Provinzialverbandes, besonders der Tatkraft des Oberpräsidenten von Jagow.

⊙ **Eisenach,** 10. Juni. (Wichtige Kongresse.) Mit einem Begrüßungsabend wurde heute die diesjährige Hauptversammlung deutscher Bibliothekare eröffnet. — Unter dem Vorsitz von Dr. Lepsius-Gr.-Lichterfelde findet gegenwärtig hier die 7. Hauptkonferenz des „Eisenacher Bundes" für kirchliche Evangelisation und Pflege christlicher Gemeinschaft und evangelischen Lebens statt. Die Verhandlungen waren gut besucht; auch Damen nahmen daran teil. Dem Großherzog Wilhelm Ernst, der für einen Teil der Tagung den Wartburghof zur Verfügung gestellt hatte, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Vorträge hielten u. a. Generalsuperintendent Döllner-Münster i. W., Prof. Hoppe-Hamburg, Prof. Kähler-Halle, Prof. Haman-Basel, Konsistorialrat Mahling-Frankfurt a. Main, Liz. Trittelvitz-Bethel, Dr. Lepsius-Gr.-Lichterfelde, Pastor von Bodelschwingh-Bethel, Liz. Weber-M.-Gladbach und Liz. Mumm-Berlin. Die Vorträge betrafen die christliche Arbeiterbewegung und dienten dem Bundes-Grundsatz, daß das Verständnis des Evangeliums, wie man es der Reformation verdankt, und der ganze Reichtum geistlicher Güter und Gaben unserem Volke bewahrt und immer fruchtbarer gemacht wird. Im Anschluß an die Tagung verhandelte die Thüringer Gruppe der freien kirchlich-sozialen Konferenz nach einem Vortrag des Pfarrers Gräbenteich-Hohenkirchen über die gegenwärtige, insbesondere kirchenpolitische Lage in Thüringen. Eine Theologenkonferenz, in welcher Pastor Jäger-Bethel und Prof. Lütgert-Halle „die johanneische Frage" besprachen, schloß die viertägigen Verhandlungen. — Eine parlamentarische Eisenbahnkonferenz wird dieser Tage hier die Eisenbahnverhältnisse Thüringens und die Stellung zur preußischen Staatsbahn verhandeln.

= **Bund deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler, E. V., in Nürnberg.** Die „Gesellschaft des weißen Kreuzes von Genf" hat dem Bunde deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler die Vorbereitungen für den vom 8. bis 12. September dieses Jahres in Genf stattfindenden internationalen Kongreß zur Unterdrückung der Verfälschung der Nahrungsmittel und pharmaceutischen Produkte übertragen. Auf dem Kongreß wird zum ersten Male programmgemäß den Vertretern aller Nahrungsmittelbranchen der verschiedenen Nationen Gelegenheit geboten sein, im Verein mit Vertretern der Nahrungsmittelchemie und der Gesetzgebung die Grundlagen für eine internationale Regelung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln zu schaffen, die den Ansprüchen sowohl der Verbraucher als der Industrie und des Handels genügen sollen. Zu weiteren Mitteilungen ist der Generalsekretär des internationalen Kongresses in Genf, Rue du Rhône 42, sowie die Zentralstelle des Bundes gerne bereit.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. **Professor Bernhard.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegenüber der Mitteilung der „Münch. Neuest. Nachr." über die Berufung des Professors Bernhard-Kiel an die Berliner Universität: Es entspricht zunächst nicht den Tatsachen, daß an der Berliner Universität eine neue ordentliche Professur aus Mitteln des Dispositionsfonds begründet worden sei. Professor Bernhard ist vielmehr unter Ernennung zum persönlichen Ordinarius ein verfügbares etatsmäßiges Extraordinariat übertragen worden. Richtig ist, daß die philosophische Fakultät vorher nicht zur Sache gehört worden ist. Nach den bestehenden Bestimmungen war das auch nicht erforderlich; dennoch würde der Kultusminister, der auf den sachkundigen Beirat der Fakultäten den größten Wert legt, sich auch im vorliegenden Falle mit ihnen ins Benehmen gesetzt haben. Das sei aber in einem Zeitraum von 24 Stunden nicht möglich gewesen, in dem die Entscheidung erfolgen mußte. Falsch ist weiterhin die Behauptung, Bernhard habe das Ordinariat lediglich erhalten, um vornehmlich seinen Polenstudien obzuliegen. Der Genannte ist berufen, um das gesamte Gebiet der Staatswissenschaften in Vorlesungen und seminaristischen Uebungen zu vertreten. Schließlich sei erwähnt, daß der Minister vor der amtlichen Mitteilung von der Versetzung Professor Bernhards den beteiligten Fachordinarien die Gründe zur Versetzung Bernhards ohne vorhergehende Anhörung der Fakultät darlegte.

Sport und Jagd.

W. **Itzehoe,** 12. Juni. (Prinz Heinrich-Fahrt.) Bei der Schnelligkeitsprüfung in der Ebene bei Nienjahn traf hier der erste Wagen (Nr. 2) um 11 Uhr ein, weiterhin nach einander die Wagen Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 12. Der Wagen Nr. 1 ist verspätet eingetroffen, weil er unterwegs Aufenthalt hatte durch den Wagen Nr. 9, der gegen einen Baumstamm fuhr.

W. **Hamburg,** 12. Juni. Von 12 Uhr 36 Min. an trafen die oben genannten Wagen in derselben Reihenfolge ein mit Ausnahme von Wagen Nr. 4, der später anlangte. Heute morgen 7 Uhr fuhren hiesige Teilnehmer des Nordeutschen Automobilklubs in zwölf Wagen den Teilnehmern an der Prinz Heinrich-Fahrt entgegen. Vom Grenzhaus Hoheluft, dem Ziel, fuhren die eintreffenden Automobile nach dem Belodrom, wo sie zum Zwecke der Ausstellung in der Halle Aufstellung fanden.

— **Rennen zu Manchester,** Freitag, 12. Juni. Manchester-Cup. Ehrenpreis und 60 000 Mk. W. Walkers Polar Star 1. W. Clarks All Black 2. A. B. Bowens Kings Courtship 3. Wetten: 100 zu 6, 5 zu 1 und 25 zu 1.

Bücherschau.

— **Die gräfliche Familie von der Schulenburg.** (Dr. Georg Schmidt, Das Geschlecht von der Schulenburg — Ursprung, Wappen, Lehenswesen usw. — Beetzendorf 1908, im Buchhandel zu beziehen durch die Hofbuchhandlung von Mittler in Berlin.) Georg Waitz hat erklärt: „Vielleicht keine Wissenschaft hat mehr vom Dilettantismus zu leiden als die Geschichte", und Röse in dem Artikel „Genealogie" in Ersch und Grubers allgemeiner Encyklopädie behauptet: „Familiengeschichten und Genealogien sind von jeher ein wahrer Tummelplatz teils sagenhafter, teils ganz bewußt erfundener Fälschung gewesen. Familieneitelkeit hat in der Zurückführung der Stammbäume auf fernliegende Jahrhunderte das Unglaublichste geleistet." Diesen sehr schroffen Urteilen darf man cum grano salis die Zustimmung nicht versagen. Denn noch heute wird zur Verherrlichung der zu behandelnden Familie es häufig genug mit der historischen Kritik nicht genau genommen. Im Gegensatz zu derartigen genealogischen Versuchen nimmt Dr. Schmidt nach dem Vorbild des Altmeisters deutscher Genealogie und Heraldik v. Mülverstedt in der v. d. Schulenburgischen Geschlechtsgeschichte, deren dritter und letzter Band hier vorliegt, nur insofern Rücksicht auf die alten Familienüberlieferungen, als er sich mit ihnen kritisch auseinandersetzt. Dieser Band des großartigen Werkes behandelt das Wappen und den Ursprung des Geschlechts, das Lehenswesen und die zahlreichen Patronate der Familie, die vielfachen zu milden Zwecken ins Leben gerufenen Stiftungen und endlich, wohl von dem Gesichtspunkte aus, daß der Grundbesitz für den Zusammenhang der Linien den Halt und für die höhere Stellung des Adels in der bürgerlichen Gesellschaft neben seiner Geschichte eine feste Grundlage bildet, auf mehr als 500 Seiten 1047 zumeist im Königreich Preußen, aber auch in Braunschweig, Mecklenburg und Sachsen gelegene Güter, von denen noch heute sich eine ganze Reihe in den Händen der Familie befindet. — Der Vornehmheit des altmärkisch schloßgesessenen Geschlechts entspricht auch die äußere Ausstattung des Buches, welches mit den Bildern von stolzen Schlössern prächtig geschmückt ist, während mannigfache Beigaben übersichtlich die Successionsordnungen für die einzelnen Fideikommisse darstellen. Der Verfasser hat durch seine, neben den Worten der Vorrede zwanzigjährige, Arbeit der weitverzweigten Familie, welche durch ihr Alter, durch ihren Grundbesitz und durch die große Zahl ihrer Glieder, welche sich auf sozialem Gebiete, in der Kriegs- und Militärgeschichte und auf dem Felde der Staatsverwaltung ausgezeichnet haben, als eine der ersten des norddeutschen Adels eingeschätzt werden muß, aber auch sich selbst ein Denkmal gesetzt aere perennius.

v. N.

Diese Besprechung, welche aus der Mainummer der genealogischen Monatsschrift „Der Herold" entnommen ist, hat die Redaktion der „Hallescheschen Zeitung" noch hinzuzufügen, daß das umfangreiche Werk des Vorsitzenden vom Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Altertumsvereins für unsere heimatliche Provinz von besonderer Bedeutung ist. Denn das stolze Geschlecht, welches dem Vaterlande sehr viele auf dem Felde der Verwaltung wie auf militärischem Gebiete tüchtige Männer gestellt hat, gehört, wenn auch seine Wiege im Hannöverschen gestanden hat, seit dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts der heutigen Provinz Sachsen an. Der Türkenfeger Johann Matthias, dem die dankbare Republik Venedig ein Denkmal auf Korfu errichtete, der sardinische Feldzeugmeister Levin Friedrich, welcher das herrliche Schloß Burgscheidungen erbaute, Adolf Friedrich, welcher an der Spitze seines Reiter-Regiments bei Mollwitz fiel, der schwedische Stallmeister Matthias, der treue Begleiter Gustav Adolfs, welcher die Leiche seines Königs aus dem Schlachtgetümmel von Lützen in Sicherheit brachte — sie alle sind auf den Schlössern der Altmark oder des Herzogtums Magdeburg geboren und haben daselbst die Tage ihrer Kindheit verbracht. Der bei weitem größte Teil der im letzten Bande sehr ausführlich behandelten Familiengüter ist in der Provinz Sachsen zu suchen. Der Verfasser hat, wie es scheint, mit besonderer Vorliebe — vielleicht aus heimatlicher Anteilnahme — die Geschichte der im Regierungsbezirke Merseburg liegenden Herrschaften Witzenburg, Burgscheidungen, Ledersleben usw. mit ihren Zubehörungen ausführlich von dem ersten urkundlichen Auftreten ihres Namens an bis auf die Gegenwart geschildert, was ja für den Leserkreis der „Hallescheschen Zeitung" von besonderem Interesse sein muß. Was die äußere Ausstattung anbetrifft, so hat die rühmlichst bekannte Buchdruckerei des Halleschen Waisenhauses auch hier ihren alten Ruf bewährt.

Die Redaktion.

Letzte Telegramme.

Berlin, 12. Juni. Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Haftpflicht der Kraftwagenführer und -Besitzer steht für die nächsten Tage bevor.

Danzig, 12. Juni. Johannes Ickig, der Begründer und langjährige Leiter des gleichnamigen seit 70 Jahren bestehenden Handelshauses und einer im Weichselgebiet weit verbreiteten Weberei, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Köln, 12. Juni. Die nachmittags stattgehabte Obduktion der Leiche des im Stadtwalde aufgefundenen 9jährigen Knaben Jakob Hammer (siehe auch unter „Rah und Fern") ergab, daß ein Luftmord nicht vorliegt. Hammer hatte in den Abendstunden beim Tennisspielen 1 Mk. 20 Pfg. verdient. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß irgend ein Strolch es auf das Geld abgesehen hatte, den Knaben in ein Gebüsch schleppte und dort ermordete.

Würzburg, 12. Juni. In der überfüllten Kreisirrenanstalt Werneck nimmt die Lungentuberkulose so überhand, daß schon viele Todesfälle zu verzeichnen sind.

Paris, 12. Juni. Der frühere Schiffsfährrich Ullmo wird im nächsten Monat nach der Teufelsinsel gebracht werden.

Madrid, 12. Juni. Die heutige Sitzung der Kammer nahm einen stürmischen Verlauf. Der katalonische Deputierte Cambo beantragte das Jurisdiktionsgesetz außer Kraft zu setzen. Der Antrag wurde mit 130 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

New-York, 12. Juni. Hier bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama benutzen wird, um die Republik zu annektieren. Tafts Brief an den Panamapräsidenten, wonach die Bundesregierung bei einem etwa vorkommenden Wahlbetrug einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für die Intervention sucht.

— **Wasserwärme der Saale,** mitgeteilt vom **Florabad,** am 13. Juni: 18½ ° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. **Trägerhändler-Vereinigung.** Am Donnerstag fand in Düsseldorf eine Sitzung des Ausschusses der Trägerhändler-Vereinigungen statt, um die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Erneuerung der Vereinigungen über den 30. dieses Monats hinaus zu erörtern. Es wurde jedoch kein bestimmtes Ergebnis erzielt. Im Gegenteil ist zu erwarten, daß die rheinisch-westfälische, die nord- und mitteldeutsche und die süddeutsche Gruppe am 30. Juni der Auflösung anheimfallen werden.

W. **In der Generalversammlung der Julius Pintsch Aktiengesellschaft** wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das erste, am 31. Dezember 1907 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgelegt. Der Reingewinn wurde mit 3 388 126 M festgestellt, nachdem an Reparaturen usw. 723 058 M und an Abschreibungen 823 626 M abgesetzt waren. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 13 % zu verteilen und einem neu zu gründenden Spezial-Reservefonds 300 000 M zuzuführen. Der Vorstand berichtete, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr zufriedenstellend seien.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin,** 12. Juni. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 211,90—212,90 M ab Bahn und frei Mühle, Juli —,— bis —,— M. Roggen inländ. 187,00—188,00 M ab Bahn und frei Mühle, Juli —,— M, September —,— bis —,— M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schlesisch fein 172,00—181,00 M, mittel 161,00—171,00 M, gering 156,00 bis 160,00 M ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— M. Mais amerik. mixed 174,00—176,00 M, runder 154,00—157,00 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150,00—157,00 M, gute 159,00—170,00 M, russ. und Donau leichte 138,00 bis 142,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausl. Futterware, mittel 168,00—178,00 M, feine Futter- und Taubenerbsen 179—206 M ab Bahn u. frei Wagen. Bohnen weiße —,— M, Serabella —,— M. Lupinen —,— M. Weizenmehl 00 26,75—28,75 M. Roggenmehl 0 und 1 23,70—26,50 M. Weizenkleie 11,00—12,25 M. Roggenkleie 11,50—12,50 M. — Mittagsbörse: Weizen, inländ. 210,00—211,00 M ab Bahn, Juli 208,00—208,50—207,75 bis 208,25 M, September 192,00—191,25—191,50 M. Roggen inländ. 185,50—187,00 M ab Bahn, Juli 189,75—188,50—189,00 M, September 176,75—175,50—175,75 M. Hafer Juli 163—162,75 M, Mai—Juli 143—142 M. Weizenmehl 00 26,50 bis 28,50 M. Roggenmehl 0 und 1 23,50—26,30 M, September 22,80—22,75 M. Rüböl Oktober 68,70—68,50—68,90 M.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 12. Juni. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 2,50 M bei Partien, 2,75 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,25 M; Weizenstroh 1,20 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,40 M, Weizenstroh 1,40 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,75 M, Weizenstroh 1,75 M; Dreitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,00 M, Weizenstroh 2,00 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M. Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, knappes Angebot, bei Partien: 4,25 M, in einzelnen Fuhren: 4,50 M; gute fremde Sorten, bei Partien: 3,75 M, in einzelnen Fuhren: 4,25 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, alte Ware, bei Partien: —,— M, in einzelnen Fuhren: 4,50 M; neue Ware, bei Partien; —,— M, in einzelnen Fuhren: 3,50 M.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,00 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,50 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,00 bis 1,10 M, in einzelnen vom Lager hier 2,60 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl und Stärke.

— **Berlin,** 12. Juni. Kartoffelstärke 23,50—24,00 Mk., Kartoffelmehl 23,50—24,00 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Hamburg,** 12. Juni. Spiritus ruhig, Juni 29⅝ G., Juni-Juli 29⅝ G., Juli-August 29⅝ G.

— **Paris,** 12. Juni. Spiritus matt, Juni 47,00, Juli 47,50, Juli-August 47,75, Septbr.-Dezbr. 40,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 12. Juni. Rüböl loko 75,00, Okt. 72,00.

— **Hamburg,** 12. Juni. Rüböl ruhig, loko verzollt 74,00.

— **Paris,** 12. Juni. Rüböl matt, Juni 82,75, Juli 82,25, Juli-August 82,25, Sept.-Dez. 82,25.

Zucker.

W. **Hamburg,** 12. Juni. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 22,70, per Juli 22,85, per August 22,90, per Oktober 20,80, Dezember 20,45, März 20,80. Tendenz: ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 12. Juni. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 30½ G., Dezember 30¼ G., März 30½ G., Mai 30¾. Tendenz: Stetig.

— **Havre,** 12. Juni. Kaffee. Good average Santos September 40,50, Dez. 40,50, März 40,25, Mai —,—. Tendenz: Behauptet.

— **Amsterdam,** 12. Juni. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 35½.

W. **Rio de Janeiro,** 11. Juni. Kaffee. Zufuhr 4000 Sack in Rio, 10 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 12. Juni. Baumwolle, still, Upland middling loko 56⅝ Pfg.

— **Antwerpen,** 12. Juni. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juni 4,80 bez., Dezember 4,52½ Verkäufer. Ruhig.

Petroleum.

— **Hamburg,** 12. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loko 7,55.

Metalle.

— **Amsterdam,** 12. Juni. Banczinn ruhig, loco 78½.

— **London,** 12. Juni. Silber 24⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 58½ Lstrl., per 3 Monate 59 Lstrl., Blei, span. 12¾ Lstrl., engl. 13¼ Lstrl., Zinn 128¾ Lstrl., Zink 19½ Lstrl.

— **Glasgow,** 12. Juni. Roheisen. Scotch warrants — sh. — P Warrants Middlesborough III 51 sh. 5 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg,** 12. Juni. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 57 Rinder, 96 Kälber, 38 Schafe und usw., 852 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: A. ——, B. ——, C. 30—33, D. 27—28 M. Bullen: A. ——, B. 35—37, C. 32—33, D. 26—30 M. Kalben u. Kühe: A. ——, B. ——, C. 27—29, D. 22—25, E. 18—20 M. Färsen: A. 54—59, B. 43—52, C. 32—39, D. ——— M. Schafe: A. 36 bis 38, B. 34—35, C. ——— M. Schweine (mit 20 % Tara): A. 60—61, B. 57—59, C. 52—56, D. 50—56 M. — Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 12. Juni. Auftrieb: 1047 Stück Rindvieh, 153 Kälber, Milchkühe 594, Zugochsen 69, Bullen 47, Jungvieh 337 Stück. Verlauf des Marktes: Sehr gedrücktes Geschäft; beste Ware über Notiz; verbleibt Ueberstand. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4—8 Jahre alte Primakühe 410 bis 470 M, I. Qualität, gute schwere 320—400 M, II. Qual., gute mittelschwere 240 bis 310 M, III. Qualität, leichte 160—230 M; b) ältere Kühe I. Qualität, gute schwere 255—335 M, II. Qual., mittelschwere 150—245 M; c) tragende Färsen 210—360 M. B. Zugochsen (pro Ztr. Lebendgewicht): a) gelbes Frankenvieh, Scheinfelder I. Qualität 42—44 M, II. Qualität 39—41 M, III. Qualität 34 bis 38 M; b) Pinzgauer I. Qual. 41—43 M, II. Qual. 38—40 M, III. Qual. 33—37 M; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler Bayreuther I. Qualität 41—43 M, II. Qual. 38—40 M, III. Qual. 33—37 M. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen pro Ztr. Lebendgewicht: I. Qual. 30—33 M, II. Qual. 26—29 M. D. Bullen zur Zucht: Ostfriesen und Oldenburger 350—550 M.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 12. Juni. Roter Winter-Weizen loko 96⅜, per Juni ——, per Juli 95⅝, per Sept. 92⅞, per Dez. ——, Mais per Juli 76, per Sept. 74¼, per Dez. —. Mehl 3,90. Getreidefracht nach Liverpool 1¼.

W. **Chicago,** 12. Juni. Weizen per Juli 88¼, per Sept. 85, Mais per September 66⅛.

W. **New-York,** 12. Juni. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York,** 12. Juni. Schmalz Westernsteam 9,00, Rohe und Brothers 9,15.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebendsleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: **Arthur Bierbach**; Schlußredaktion: **Gl. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190806132-14/fragment/page=0003

Berliner Börse, 12. Juni 1908

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	v	4	99.40b
do. 1912	a	4	99.30b
fäll. 1.7.08	a	3½	100.00G
fäll. 1.10.08	d	3½	100.00G
fäll. 1.4.09	d	3½	99.60G
Pr. Schatz 12	a	4	99.50G
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
[illegible]			

Schönb. 04 II	d	4	—.—
do. 96	d	3½	91.30B
do. 04 I	d	3½	91.40G
Schwerin i M	a	3½	90.00B
Spandau 91	d	4	—.—
Spandau 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
[illegible]			

Russ. c.A. 80	e	4	83.90bG
do. Goldrnt.	a	5	91.25b
do. Gold A.89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
Rss. c. EBA. II	q_2	4	—.—
Russ. EBA. 02	a	4	83.70b
[illegible]			

Hansa Dmpf.	1	8	114.60G
Kopenh. Dpf.	1	5	77.00B
Nordd. Lloyd	1	4½	94.25bG
NeueStett. D.	1	1	—.—
Schl. Dpf. Co.	1	4	74.00B
V. Elbe Saale	1	8	127.25B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
[illegible]			

MnH. B. Xu13	a	3½	91.30G
do. Pr.-Pfb	2	4	130.70G
MittBd. IV 09	a	4	96.75bG
do. VI. 15	d	3½	97.90G
do. Grndr.-B.	a	4	97.75G
do. do.	d	3½	91.00G
Nordd. Grder III IV u. V	a	4	96.00bG
[illegible]			

Hösten. Gws.	a	4	89.90G
Ilse Bergb. 2	a	*4	97.75G
Jessen Kali 2	a	*4½	—.—
Kaliw. Aschrl	f	*4	98.00B
Kattow. Bgw.	d	*3½	92.00B
KaMarienb 5	a	*4½	99.50G
König Wilh. 2	a	4½	100.25G
do. uk. 1910	a	*4	—.—
[illegible]			

Wien. Bankvr	1	7½	—.—
Bk. f. dt. Eisb.	a	4	—.—
Ctb fEbwOb3	a	4	94.80G
Dtsch. Ans. B.	a	4	92.25bG
Landb. Obl. 3	a	4½	99.25G
B. f. Orat. EbO	a	4	—.—
Brauerei-Aktien			
Berliner			
[illegible]			

Cart. Leschw	7	19	282.50bG
1601-2600	7	9	145.75G
Cassel Fedst	1	12	206.00b
Charlottenb.	7	10	112.50b
Charl. Wass.	O	14	286.00bG
do. junge			276.00G
Buckau	1	12	191.00bG
do. St.-Pr.	1	14	191.00G
[illegible]			

[illegible]

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190806132-14/fragment/page=0004